

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 8.Februar 2019

Die Jahresendrallye fiel 2018 leider aus. Der Dezember konnte das schlechte Börsenjahr 2018 nicht retten. Ein Gebräu aus politischen Krisenherden, aggressiver US-Zinspolitik und negativer Investorenstimmung hat in fast allen Märkten wie Deutschland Europa, Asien und USA einen regelrechten Ausverkauf ausgelöst.

Keiner der wichtigen Aktienindizes weltweit schaffte eine positive Jahresbilanz. Mit einem Minus von 19% erwies sich der DAX mit seinen vielen Technologie- und Autowerten als herbe Enttäuschung. Der EuroStoxx 50 lag rund 15% in den roten Zahlen. Besser als in Europa schnitten die US-Indizes ab: Dow Jones und S&P erreichten noch im Oktober Allzeithochs, ehe sie auf Jahres-sicht jeweils etwa 7% einbüßten.

Wie hat sich das letzte Börsenjahr entwickelt? Während im Jahr 2017 nur die Fondskategorie „globale Anleihen“ mit negativem Vorzeichen versehen waren, findet sich 2018 die Mehrzahl der Regionen-, Themen- und Branchenfonds im Minus. Währungskrise, Hyperinflation, politische Willkür – mit einer Wertentwicklung von -38,3% lief es für Türkei-Fonds mit Abstand am schlechtesten.

Positive Ausreißer sind mit einem Plus von 7,2% japanische Anleihen. Der Yen wertete gegenüber dem Euro auf. Die Anleiherenditen sanken, was für zusätzlichen Rückenwind bei den Kursen sorgte.

In der nebenstehenden Tabelle sehen Sie die Jahresergebnisse der wesentlichen Fondskategorien.

Fondskategorie	2018 in %
Aktienfonds Europa	-14,6
Aktienfonds USA	-6,8
Aktienfonds Schwellenländer	-16,4
Aktienfonds weltweit	-8,3
Aktienfonds Japan	-10,2
Aktienfonds Rohstoffe	-12,9
Aktienfonds Biotechnologie	-8,3
Anleihenfonds global	1,8
Anleihenfonds Europa	1,1
Unternehmensanleihen EUR	-2,1
Mischfonds global	-8,0
Mischfonds Europa	-10,1

Quelle: eigene Recherchen – Zeitraum 1.1. - 31.12.2018

Für Anleger ist jetzt wichtig:

Übertreibungen finden an der Börse nach oben wie nach unten statt. Auch wenn keiner zum aktuellen Zeitpunkt sagen kann, ob die Talfahrt noch weiter geht, so kann man zumindest festhalten, dass ein Einstieg nach schwachen Börsenjahren mittelfristig zum Erfolg geführt hat. Unsere Kunden-Depots entwickelten sich zwischen minus 3 % - 10 % je nach Risiko/Chancenverhältnis noch im Rahmen. Aber **Schwankungen müssen ertragen werden um langfristig Erfolg zu haben.**

Auch das neue Jahr beginnt mit einem wilden auf und abwärts. In den ersten Handelstagen belasten die Börsen vor allem zwei Faktoren: Der Umsatzrückgang bei Apple, was auf einen schwächer werdenden Tech-Sektor hindeutet. Weiter das sich verlangsamende Wachstum der chinesischen Wirtschaft. Für USA und Europa liefern die Konjunkturindikatoren derzeit noch kein klares Bild. Aber bereits jetzt steht fest: Die Zeiten der Wachstumsrekorde sind vorerst vorbei. Aber genauso plötzlich kommen die Schnäppchenjäger und lassen wie Ende letzter Woche den Dax an einem Tag um 3,3 % steigen.

Wir erwarten für 2019 eine „Sägezahn Börse“ mit Schwankungen in beide Richtungen. Anleger sollten sich jedoch von der momentanen Nervosität nicht anstecken lassen. Eine zunehmende Volatilität wird 2019 zur „neuen Normalität“ an den Aktienmärkten gehören. Entscheidend ist die längerfristige strategische Ausrichtung.

Standortbestimmung: Korrektur oder Bärenmarkt? Da die Schwäche an den Aktienmärkten seit Monaten anhält, stellt sich die Frage: In welche Kategorie fällt die Börsenentwicklung? Nach dem längsten Börsenboom der Nachkriegsgeschichte sinken die Aktienkurse langsam, aber bislang relativ stetig. Momentan geistert der Begriff „Bärenmarkt“ durch die Medien. Was man darunter versteht, ist umstritten.



Tutmann
FINANZMANAGEMENT GMBH

Tutmann Finanzmanagement GmbH

Geschäftsführer:
Alexander Tutmann, Monika Tutmann
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009
office@tutmann.de | www.tutmann.de
HRB 2003 | Amtsgericht Münster
Steuer Nr.: 337/5944/0059

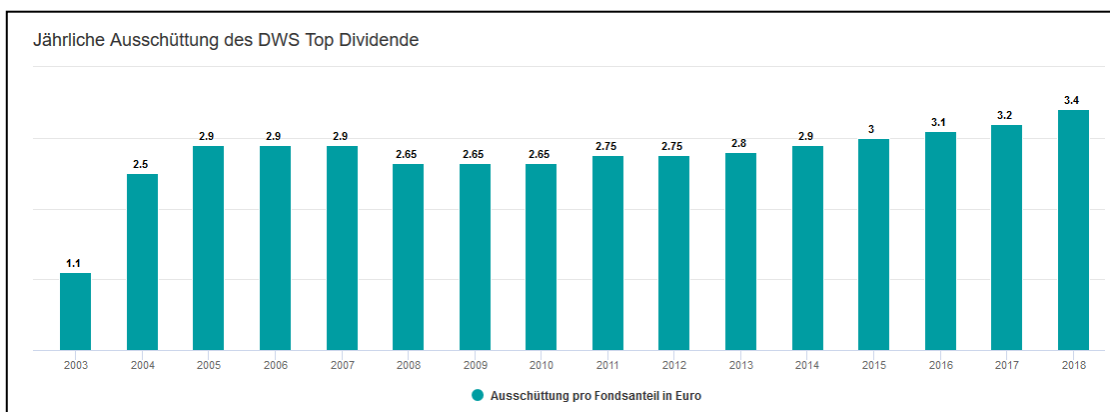
Eine gängige Definition besagt, dass die großen Börsenindizes mindestens 20% von den Allzeithochs entfernt sind. Zugegeben: Der Dax ist nahe dran. Aber für die USA trifft dies noch nicht zu. **Sektoren sind aussagekräftiger als Indizes! Die 2018er Ergebnisse:** Indizes sind wichtig, um das Gesamtbild zu beurteilen. Doch mehr Aussagekraft über die Performance bietet die Betrachtung von Sektoren. Allein innerhalb der europäischen Börsen zeigt sich ein sehr differenziertes Bild: Die größten Verlierer waren 2018 Automobil (-27%), Banken (-25%), Chemie und Industrie (je -14%). Im Mittelfeld bewegten sich Technologie (-10%), Telekommunikation (-9%), Versicherungen und Nahrungsmittel (je -7%). Der defensive Pharma- und Gesundheitssektor lag 0,7% im Minus. Öl & Gas (-1,3%) profitierte von der zeitweiligen Stärke der Rohstoffe. Dienstleistungen erbrachten ein Plus von 1,3%.

Die Verluste der US-Börsen resultierten vor allem aus der Schwäche von Tech-Stars wie Facebook, Amazon, Apple, Nvidia und Google. Diese in den Indizes stark gewichteten „FAANG-Aktien“ zogen den Gesamtmarkt nach unten.

Armer Anleger, der sich Ende 2018 aus dem Markt drücken ließ! Denn Märkte können genauso schnell steigen, wie sie fallen. So negativ der Dezember verlaufen ist, so **positiv stellt sich der Januar/Februar 2019 dar.** Ein gutes Beispiel: Unser MDAX, in dem sich der deutsche Mittelstand älteren und jüngeren Datums tummelt. Plus 9% im Januar/Februar, im Dezember war es noch fast um die gleiche Prozentzahl nach unten gegangen.

Auch der Dax hat wieder schön aufgeholt. Diese Entwicklung zeigt eindrucksvoll, wie wichtig es in plötzlichen Schwächephasen mit **medialer Schwarzmalerei ist, investiert zu bleiben.** Es müssen die richtigen Werte sein, das ist klar. Wer denkt besonders clever zu sein und durch Ausstieg und Wiedereinstieg einen Mehrwert zu generieren, muss hellseherische Fähigkeiten haben.

Schwächelnde Qualitätsaktien sind bei einem breit aufgestellten und durchdachten Portfolio eher Chance als Risiko! Volatile Börsen und deutliche Kursrückgänge sollten Anleger nicht von Aktien-Investments abhalten. Im Gegenteil: Wer langfristig ausgerichtet ist, kann mit regelmäßigen ausgewählten Zukäufen Schwankungen zum Vorteil nutzen. **Qualitätsaktien: Die „inneren Werte“ zählen!** Als die Börsen in den letzten Jahren nur eine Richtung kannten, hatten es „Value-Anleger“ schwer. Doch angesichts stark steigender Volatilität zeichnet sich eine Renaissance der „Value-Strategie“ ab. Die Grundüberlegung lautet: Wichtig bei der Aktienauswahl ist weniger der aktuelle Preis, sondern vielmehr der innere Wert des Unternehmens. Es gibt Aktien, die unterbewertet sind. In diesen schlummert ein höherer Wert, als es der momentane Kurs ausdrückt. Solche „Value-Unternehmen“ punkten mit stabiler Geschäftsentwicklung und guter Marktstellung. Value-Aktien sind wie der „Fels in der Brandung“. Ein gutes Beispiel ist das Schweizer Trio Nestlé, Novartis und Roche, welches in keinem defensiven Portfolio fehlen sollte.



Benjamin Graham, Value-Pionier und Warren Buffetts Lehrmeister, hat die Strategie auf die Formel gebracht:

„Der Preis ist, was man bezahlt. Der Wert ist, was man bekommt.“

Die positive Wertentwicklung unseres heimischen Aktienindex Dax zeigt bereits ein Blick auf das letzte Jahrzehnt: Wer in der Finanzkrise 2008/09 zukaufte und gute Nerven bewahrte, konnte bereits wenige Jahre später von einem stetigen Wachstumstrend profitieren. Die niedrigen Kursniveaus spiegeln sich auch in exzellenten Dividenden wieder: Derzeit schütten 11 der 30 DAX-Konzerne eine Rendite von 4% oder mehr aus! Wie der Sektorenvergleich zeigt, muss man auf Branchen setzen, die krisenresistent und zukunftssträftig sind – und mit „inneren Werten“ überzeugen.

Goldpreis: Rück- und Ausblick. 2018 konnte das gelbe Edelmetall aus Euro Sicht leicht zulegen. Unterm Strich blieb ein Plus von rund 3%. Derzeit notiert der Preis pro Feinunze bei etwa 1.310 Euro Dollar. Er liegt damit weiter nur knapp über den Herstellkosten. Eine wirkliche Trendwende hin zu wieder deutlich steigenden Kursen sehen wir für die kommenden Monate durchaus, vielleicht bis \$1.450,-. Weitere anstehende US-Leitzinserhöhungen sind zunächst nicht zu erwarten und wirken positiv auf den Goldpreis. Von den momentanen politischen Konflikten zeigt sich die „Krisenwährung“ bisher relativ unbeeindruckt.

Kryptowährungen: Die großen Verlierer von 2018! Das vergangene Finanzjahr war auch eine Geschichte von Aufstieg und Fall der digitalen Währungen. Bitcoin & Co erlebten eine regelrechte „Kryptoapokalypse“. Während Kryptowährungen noch 2017 teilweise vierstellige prozentuale Gewinne erzielten, brach etwa der Bitcoin 2018 um rund 85% ein.

„**Wie gewonnen, so zerronnen**“. Seit längerem warnten wir vor dem Krypto-Hype; und behielten im Nachhinein Recht. 2018 hatten Kryptowährungen von allen Anlageklassen die mit Abstand schlechteste Performance. Auch für 2019 sieht es düster aus; zumal viele Staaten restriktive Gesetze gegen Kryptos erlassen: um die Verbraucher, aber auch das eigene Währungsmonopol zu schützen. In Deutschland sollen Kryptowährungen als Finanzinstrumente eingestuft werden, wodurch krypto-finanzierte Geschäfte in Deutschland erlaubnispflichtig würden.

Deutschland: Immobilien-Boom verlangsamt sich. Wohin können sich die Preise für Wohnimmobilien entwickeln? Seit Jahren warnen die Berufspessimisten unter den Analysten vor einer „Blase“. Und dennoch sind die Preise immer weiter geklettert. Aber jetzt signalisieren die wichtigsten Immobilienindizes: Der Markt dürfte seinen Zenit langsam überschritten haben. Zwar steigen die Preise hierzulande weiterhin, doch das Wachstum bremst sich allmählich ab. Interessant auch: Ausländische Investoren betrachten die deutschen Immobilienpreise skeptischer und reduzieren ihre Positionen. Interessant dürfte auch die Umsetzung zum Thema Grundsteuer-Reform sein. Wohnen könnte 2019 so nochmal teurer vor allem in Großstädten werden.

Immobilieeinschätzung für 2019: Eine echte Trendwende nach unten sehen wir nicht; aber sehr wohl eine Abschwächung der Preisdynamik. Deutschlands Einwohnerzahl hat sich stabilisiert, wir liegen aktuell mit 82,8 Mio. Einwohnern auf dem Niveau von 2007. Bezahlbarer Wohnraum in den Zentren bleibt knapp, die Nachfrage dort weiterhin hoch.

Negative Auswirkungen wird das langsam steigende Zinsniveau haben, das die Fremdkapitalfinanzierung verteuert. Zudem gibt es ein verstärktes Preisgefälle zwischen West und Ost bzw. zwischen urbanen Zentren und ländlichem Raum. Mit neuen Immobilieninvestments sollten Sie generell abwarten.

Traumimmobilie: Das wünschen sich die Deutschen. Wir sind europaweit die größten „Eigenheim-Pessimisten“. Jeder zweite Bundesbürger glaubt, dass er sich wahrscheinlich nie ein Haus leisten kann. Aber in der Weihnachtszeit darf man ruhig die Gedanken schweifen lassen und Wünsche äußern. Was glauben Sie, wie würde das Traumhaus der Deutschen aussehen? Für 2018 lautet die Antwort: Ein Einfamilienhaus mit fünf Zimmern, einer Wohnfläche von 120 bis 160 m² und einem Grundstück von 500 m². Hinsichtlich des Baustils bevorzugen die meisten eine Stadtvilla, gefolgt vom Bungalow und Holzhaus.

Neu in 2019 – darauf müssen sich Anleger einstellen. Eine Reihe von Dingen wird sich mit der neu formulierten Finanzanlagenvermittlungsverordnung ändern, die im April in Kraft treten soll.

All diese Neuerungen sollen den Anlegerschutz stärken, so die Intention dieser Verordnung. Eigentlich ist es schade, dass es solcher Verordnungen bedarf.

Wir als Firma haben in den 35 Jahren, in der wir in der Beratung von Privatkunden tätig sind, zu 98 % zufriedene Kunden. Die zukünftige telefonische Aufzeichnung von Beratungsgesprächen wird kommen. Bei Banken schon bekannt, soll diese bei Unklarheiten als Beleg dienen. Die Vertraulichkeit bleibt gewahrt, der Zugriff und die Speicherung sind mehrfach gesichert, der Datenschutz ist gewährleistet.

Zusätzlich zu den schon bekannten 2-seitigen Kurzinformationen zum Fonds (sog. wesentlichen Anlegerinformationen) wird zur schon bekannten Provisionsoffenlegung noch eine erweiterte Kosteninformation zur Verfügung gestellt, so die Planung. Verschiedene andere Dinge wie die Verpflichtung zur Tätigkeit im „besten Interesse“ des Kunden oder eine klare Vereinbarung zur Zusammenarbeit sind für uns schon selbstverständlich. Zu den Details können wir uns gerne unterhalten.

Die „Vorabpauschale“! Das Investmentsteuerreformgesetz, das am 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist, sieht für viele Fonds eine Besteuerung auf Basis einer Pauschale vor. Diese greift Anfang 2019 zum ersten Mal. Wir haben für Sie die wichtigsten Eckpunkte zusammengefasst: Die Vorabpauschale wird Depotführung in Deutschland (Inlandsverwahrung) von der depotführenden Bank berechnet und entweder durch Belastung des Referenzkontos oder durch Fondsanteilsverkauf verbucht.

- Bei einer negativen Wertentwicklung eines Fonds im Vorjahr, fällt keine Vorabpauschale an. Daher wird für 2018 bei vielen Fonds keine Vorabpauschale anfallen.
- Wirtschaftlich betrachtet ist die Vorabpauschale eine vorweggenommene Besteuerung zukünftiger Wertsteigerungen. Daher wird die Vorabpauschale beim Verkauf der Fondsanteile auch vom tatsächlichen Veräußerungsgewinn abgezogen.
- Es gelten die gleichen Teilfreistellungen wie für die Besteuerung von Ausschüttungen. Die Höhe des steuerfreien Anteils richtet sich auch hier nach der Art des Fonds.
- Die Hinterlegung eines Freistellungsauftrages oder einer eventuell vorhandenen NV-Bescheinigung ist in diesem Zusammenhang noch wichtiger. Vom Deutschen Fondsverband (BVI) wurden ebenfalls Informationen und ein Erklärungsvideo zur Verfügung gestellt. Diese finden Sie unter auf unserer Homepage www.tutmann.de oder www.bvi.de unter dem Punkt Regulierung / Investmentsteuern/Über die Reform 2018.

Bei Depotführung durch Franklin Templeton und DWS FP (Auslandsverwahrung) erfolgt kein Steuerabzug auf die Kapitalerträge, diese sind in der persönlichen Steuererklärung im Folgejahr anzugeben. Im Rahmen der Veranlagung unterliegen die Einkünfte aus Kapitalvermögen dann ebenfalls dem Abgeltungssatz von 25 % (zzgl. Solidaritätszuschlag und ggf. Kirchensteuer) oder dem niedrigeren persönlichen Steuersatz, sofern der Sparerpauschbetrag ausgeschöpft wurde.

Sozialabgaben: Das ändert sich 2019. Zum Jahreswechsel steigt der **Beitragssatz zur Pflegeversicherung** um 0,5 Punkte auf 3,05% des Bruttoeinkommens. Beitragszahler ohne Kinder zahlen künftig 3,3%. Gleichzeitig sinkt der **Arbeitslosenbeitrag** von 3,0 auf 2,5% des Bruttoeinkommens. Und die rund 56 Millionen **Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen** können sich auf eine Entlastung freuen: Ab jetzt müssen die Arbeitgeber wieder die Hälfte des gesamten Beitrags zahlen; sie finanzieren auch 50% der Zusatzbeiträge, welche die Mitglieder bislang allein trugen. Deutschlands Arbeitnehmer und Rentner, die bei gesetzlichen Kassen versichert sind, sparen hierdurch insgesamt rund 6,9 Mrd. € pro Jahr.

Einkommenssteuer: Geringfügige Entlastung. Ab 1. Januar 2019 steigt der Grundfreibetrag für die Einkommenssteuer. Er beträgt 9.168 € und liegt damit 168 € über dem Vorjahressatz. Dies dient zur Eindämmung der Mehrbelastungen, die durch Lohn- und Preissteigerungen sowie höhere Steuersätze entstehen: Stichwort „kalte Progression“.

Zwei Monate mehr Zeit für die Steuererklärung. Das 2017 erlassene Steuergesetz kommt jetzt zum Tragen: Ab dem Steuerjahr 2018 muss die Steuererklärung erst bis zum 31. Juli eingereicht werden – statt wie bisher bis zum 31. Mai. Übrigens: Wer einen Steuerberater zu Hilfe zieht, darf die Steuererklärung für 2018 jetzt bis Ende Februar 2020 abgeben.

Freistellungsauftrag nicht vergessen! Reichen Sie Ihren Freistellungsauftrag für das Steuerjahr 2019 bald ein. Die Summe der gesamten Freistellungsaufträge, wenn man diese auf mehrere Banken verteilt, darf zusammen nicht mehr als 801 € für Alleinstehende und 1.602 € für Ehepaare/eingetragene Lebenspartner betragen. Zur Erinnerung: Seit 1. Januar 2016 sind Freistellungsaufträge nur noch gültig, wenn die Steuer-Identifikationsnummer des Sparers vorliegt.

Benötigen Sie eine Verlustbescheinigung? Wer als Anleger Depots bei mehreren Banken unterhält und in 2019 Verluste realisiert, kann sich bei der depotführenden Stelle eine Verlustbescheinigung ausstellen lassen. Dies ist sinnvoll, wenn in einem anderen Depot abgeltungssteuerpflichtige Gewinne erzielt wurden. Über die Steuererklärung können damit Gewinne und Verluste verrechnet werden. Liegen die Wertpapiere bei nur einer Bank, findet die Verrechnung automatisch statt. Eine Verlustbescheinigung wird dann nicht benötigt. Wichtig für Einzeltitel: Aktienverluste können nur mit Aktiengewinnen verrechnet werden. Der Stichtag für die Beantragung ist immer der 15. Dezember des jeweiligen Jahres.

Altersarmut: Angstthema Nr. 1. Nur jeder zweite Europäer ist mit Blick auf das Alter zuversichtlich. Doch individuelle Vorsorge – ob für Sie selbst oder aber für Ihre Angehörigen – ist von enormer Bedeutung. Niemand denkt gerne darüber nach. Doch jederzeit kann der Fall eintreten, dass infolge von Unfall oder Erkrankung die eigene Handlungsfähigkeit eingeschränkt wird. Auch um die Angehörigen zu entlasten, empfiehlt es sich rechtzeitig aktiv zu werden und die Weichen für die Zukunft zu stellen. Denn nur so ist auch sichergestellt, dass Ihre Wünsche später einmal auch berücksichtigt werden.

Der Vorsorge-Check. Eine vorausschauende und sinnvolle Gestaltung der eigenen Rechtsverhältnisse schafft Klarheit und Sicherheit. Dazu zählen u.a. die Bevollmächtigung einer Vertrauensperson im Vorsorgefall, aber auch Patienten- oder Pflegeverfügungen, die Testamentsgestaltung sowie Konto- und Depotvollmachten und Hinterbliebenenabsicherung. Kümmern Sie sich rechtzeitig um diese Fragen rund um Organisation, Abwicklung und Durchsetzung Ihres letzten Willens. Damit ersparen Sie Ihren Angehörigen unter Umständen viel unnötigen Ärger.

Zinspolitik stützt die Börsen. Die Stärke des Börsenmonats Januar hängt auch mit den Signalen der großen Notenbanken zusammen. Gute Nachrichten kamen aus den USA. Fed-Präsident Powell hat seine aggressive Zinspolitik öffentlich in Frage gestellt. Die Fed dürfte erst einmal von weiteren raschen Leitzinserhöhungen in 2019 absehen; und bei der Verschlankung ihrer Bilanz auf die Bremse treten. Die chinesische Notenbank will dem Markt im großen Stil zusätzliche Liquidität zur Verfügung stellen. EZB-Präsident Draghi belässt den Leitzins mindestens bis Sommer 2019 bei Null. Die Börsen atmen auf, denn die günstige Fremdkapitalfinanzierung von Aktien geht vorerst weiter.

Brexit: Eine unendliche Geschichte? Bereits im Juni 2016 hatten die Briten mehrheitlich dafür gestimmt, die EU zu verlassen. Doch die britische Regierung hat noch immer kein mehrheitsfähiges Konzept mit Brüssel aushandeln können. Den Deal, den Premierministerin May in London vorgelegt hat, ist erwartungsgemäß am 15. Januar vom britischen Parlament abgeschmettert worden. Die Börsen hat dieses Ereignis überraschend kalt gelassen; offenbar war das Ergebnis bereits in den Aktienkursen eingepreist. Nun droht am 30. März 2019 ein „harter Brexit“ ohne Abstimmung mit der EU. Doch an einem solchen „Harakiri“ kann niemand ernsthaftes Interesse haben. Alle beteiligten Parteien hätten davon nur Nachteile. Besonders betroffen wäre auch Deutschland; schließlich exportiert die BRD bislang etwa doppelt so viele Waren nach Großbritannien wie umgekehrt. Hohe Einfuhrzölle würden richtig wehtun. Wir gehen davon aus, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. EU-Kommissionspräsident Juncker hat bereits signalisiert, dass die Türen weiter offen sind.

Globale Konjunktur läuft noch ordentlich - aber zunehmend asynchron. Bereits 2018 zeigte sich folgende Tendenz: Das Wachstum der einzelnen Weltregionen läuft nicht mehr im Gleichklang, sondern unterscheidet sich immer stärker voneinander. Während etwa die USA weiter Wachstumstreiber besitzen, hat sich die Konjunktur im EU-Durchschnitt bereits merklich abgekühlt.

Der Internationale Währungsfonds IWF hat soeben seine korrigierten Wachstumsprognosen für 2019 veröffentlicht. Das Ergebnis: gesamte Weltwirtschaft (+3,6%), China (+6,2%), USA (+2,5%), Eurozone (+1,6%), Deutschland (+1,3%).

Einzelne Faktoren werden diese Unterschiede noch verstärken. Hierzu gehört etwa die Leitzinsdifferenz zwischen den USA (2,25% bis 2,5%) und dem Euroraum (weiter 0%), ebenso das verstärkte Infrage stellen des gemeinsamen westlichen Wertekanons durch populistische und nationalistische Alleingänge. Auch die zunehmende Globalisierungskritik hemmt den Welthandel. Eine Abbremsung der Weltkonjunktur wird 2019 zur „Neuen Normalität“ gehören.

Momentan sehen wir aber keine Anzeichen für eine Rezession. Während Wertpapierinvestments lange Zeit ein „Selbstläufer“ waren, wird jetzt das selektive Auswählen („Stockpicking“) einzelner Aktien aus konjunkturell stabilen Ländern wichtiger. Zudem kann eine Streuung der Anlagen auf mehrere Regionen das Risiko effektiv senken.

Schwellenländeraktien: Ist Besserung in Sicht? Während wir 2017 einen regelrechten Emerging Market-Boom sahen, war die Performance in 2018 eher enttäuschend. Auf Jahressicht lagen Schwellenländeraktien durchschnittlich fast 10% im Minus. Aber wir sind vorsichtig optimistisch, dass 2019 ein Comeback bevorsteht. **Mehrere Faktoren sprechen für eine Stabilisierung:** Die meisten Schwellenländer sind stark in US-Dollar verschuldet; der momentan relativ schwache Greenback sorgt hier für Entlastung.

Wichtige Emerging Markets fahren mittlerweile einen konsequent marktwirtschaftlichen Kurs und konsolidieren: etwa Argentinien, Brasilien und Chile. Zudem dürfte allein schon das günstige Preisniveau vieler Schwellenländeraktien wieder Investoren anlocken. Als größte Risiken sehen wir den köchelnden Handelskrieg sowie die Konjunkturabschwächung in China.

Gesundheitssektor: Gute Chancen für 2019! Gemessen an den Börsenturbulenzen zum Jahresende 2018 haben sich Healthcare-Aktien (Pharma, Biotech, Medizintechnik, Gesundheitsdienstleistungen etc.) ziemlich krisenfest gezeigt. Auch im laufenden Jahr rechnen wir uns hier gutes Potential aus. Die Wachstumstreiber sind intakt: Neben einer stetig steigenden Weltbevölkerung nehmen auch die Zivilisationskrankheiten zu. Beispiel Adipositas: In den 1980er-Jahren waren knapp 18 % der erwachsenen US-Bürger übergewichtig; mittlerweile sind es fast 40%. Ebenso treten Diabetes und Bluthochdruck immer häufiger auf. Zugleich dürften auch 2019 viele neue Medikamente entwickelt werden. Mit Novartis, Roche, Sanofi und GlaxoSmithKline haben wir bereits vier starke Pharmaaktien in unserem Portfolio. Es werden noch Werte aus den anderen Bereichen dazu kommen, hier gibt es einige interessante Werte.

„Goldene Jugend“: So tickt die „Generation Z“. Die Generation Z ist in aller Munde. Darunter versteht man junge Menschen, die ab Mitte der 1990er Jahre geboren wurden und jetzt auf den Arbeitsmarkt drängen. Sie folgen auf die „Generation Y“, deren Angehörige zwischen den frühen 1980er und frühen 1990er Jahren geboren wurden. Die Generation Z ist für Konsumentenforscher besonders interessant: denn sie ist bereits mit modernen Technologien wie Social Media, Smartphone und Apps aufgewachsen. Befragungen zeigen, dass die meisten jungen Menschen für künstliche Intelligenz aufgeschlossen sind.

Und über ein Drittel kann sich vorstellen, eine Karriere im IT-Bereich zu machen. Von Naivität im Umgang mit modernen Technologien kann aber keine Rede sein; digitaler Datenschutz steht für die Generation Z bei den Prioritäten ganz oben. Auch die Finanzwelt wird sich künftig noch stärker auf diese Generation fokussieren müssen. Folglich dürfte die Zahl digitaler Angebote bei Investmentberatung, Kontoführung und Bezahlsystemen mittelfristig deutlich zunehmen.

Zukunftstechnik „Blockchain“. „Blockchain“ könnte künftig ganz neue Perspektiven für Logistik und Datenarchivierung schaffen. Vereinfacht gesagt versteht man darunter ein öffentliches digitales Register, das Transaktionen zwischen Vertragspartnern verzeichnet. Ein verschlüsselter Computercode speichert die Daten – und zwar so, dass sie kein Fremder mehr verändern kann. Dies sorgt für enorme Sicherheit. Der Begriff „Chain“ kommt daher, dass alle Geschäfte in chronologischer Reihenfolge wie an einer Kette angeordnet gespeichert werden. Die geballte Datenmenge bezeichnet man als „Block“.

Smart Cities – Städte der Zukunft. Der Megatrend „Nachhaltigkeit“ beeinflusst auch die Stadtentwicklung: Smart Cities sollen effizienter und fortschrittlicher als herkömmliche Städte werden. Denn das mit dem demographischen Wandel verbundene Bevölkerungswachstum führt nicht nur zu steigender Umweltverschmutzung; sondern auch zu zunehmender Ressourcen-Verknappung. Künftige Städteplaner müssen dies berücksichtigen. Eine ideale Smart City setzt innovative Konzepte und Technologien ein; und ermöglicht eine ständige Interaktion der Einwohner mit den sie umgebenden Technologien. Menschliche Aspekte und Technik bilden also eine gemeinsame Infrastruktur.

Schon heute prägen Elektroautos das Stadtbild, und Car Sharing nimmt weiter zu. Auch die Lebensmittelproduktion könnte zumindest teilweise in das Städtekonzept integriert werden. Die Logik: Je mehr Nahrung vor Ort produziert wird, desto weniger Energie ist für den Transport notwendig. Die Idee dahinter ist nicht neu: Bereits 1828 hatte der deutsche Ökonom Johann Heinrich von Thünen ähnliches gefordert.

Dem Anleger bietet der Trend zu Smart Cities interessante Anlagemöglichkeiten. Denn Fakt ist: Schon heute sind Städte für 65% des BIP verantwortlich – Tendenz steigend. Es haben sich bereits bestimmte Industriezweige der Aufgabe verschrieben, neue Technologien zu entwickeln. Diese werden in Zukunft unser Stadtleben dominieren und Probleme lösen. Solche Industriezweige haben gute Chancen, vom Urbanisierungsboom überdurchschnittlich zu profitieren – auch zum Nutzen von Investoren mit Nachhaltigkeitsfokus. **Es gibt übrigens bereits einen eigenen Fonds zum Thema: den „Pictet Smartcity“ (WKN: A1C9NM, ISIN: LU0550966351). Sprechen Sie uns bei Interesse an!**

Woher kommt künftig die Energie? Atomausstieg und Kohleausstieg als Schlagworte auf der einen Seite - E-Mobilität, autonomes Fahren, Internet of Things (IOT) auf der anderen. Die Welt ändert sich rasant und eine entscheidende Frage wird vielleicht noch zu selten gestellt: Wie geht man mit der veränderten Energienutzung um?

Die zentrale Herausforderung an die Energie-Infrastruktur ist auch eine Investitionsmöglichkeit. Die gesamte Wertschöpfungskette bietet interessante Unternehmen. Angefangen bei der Energieproduktion, über intelligente Stromnetze, bis hin zur Energie-Effizienz. Smart Grids z.B., also Stromnetze, die den Strom digital bereitstellen wo er benötigt wird, werden zukünftig unverzichtbar sein, um die Erzeugung und Auslastung zu optimieren.

Es gibt interessante Infrastrukturfonds, fragen Sie uns.

Investitionen im Energiesektor:

40 Billionen USD*

Betreffen die Energiebereitstellung bis 2035

8 Billionen USD

entfallen auf Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz bis 2035

*Quelle: International Energy Agency (IEA)

Die unheimliche Macht der Indexfonds. In den USA halten passive, also an einem Index orientierte Fonds (sog. ETF) schon über 17 Prozent aller US-Aktien. Anbieter wie Vanguard, StateStreet oder Blackrock verwalten dabei mehr als 75 %. Wie sieht es in Deutschland aus? Blackrock ist über seine Tochter i-shares bei Dax-Unternehmen fast immer einer der größten Anteilhaber.

Aber wo liegt das Risiko? Jede Aktie ist auch mit einem Stimmrecht verbunden. Diese Entwicklung bündelt die Entscheidungsmacht über Strategie und Entwicklung fast aller börsennotierten Unternehmen bei nicht einmal einer Handvoll Indexanbieter.

Der „Erfinder“ warnt! Noch kurz vor seinem Tod hat John Boyle, Gründer des Indexfondspioniers Vanguard im letzten Dezember vor dieser Konzentration gewarnt. Wer kontrolliert, wie die Firmen ihre Stimmrechte einsetzen? Eigentlich gehören diese doch den Investoren hinter i-shares und Co.! Bislang hat sich die Politik diesem Thema noch nicht angenommen, aber hier gilt es aktiv zu werden.

Interessant auch das hohe Handelsvolumen bei börsengehandelten Indexfonds: Der S&P 500-Index hat eine Marktkapitalisierung von 32 Billionen Euro.

Das ETF-Volumen macht nur ca. 10 % davon aus. Das Handelsvolumen der ETFs ist mit 145 Milliarden US-Dollar aber mehr als doppelt so hoch wie beim Index. Das erklärt zum Teil auch die immer schnelleren und stärkeren Schwankungen.

Einfach mal ein ETF-Portfolio zusammenstellen! So einfach ist das gar nicht. Hierzulande stehen über 1.300 verschiedene Indexfonds zur Auswahl. Gut 900 allein für den Aktienbereich, der Rest verteilt sich über Anleihen, Rohstoffe usw. Die Bezeichnungen sind eher kryptisch, leicht kann es passieren, dass man etwas anderes erhält als man eigentlich gedacht hat. Gerade wenn es nicht um die Standardindizes geht.

Entscheidend für den Erfolg ist die Wahl der Anlagebereiche! Billig ist nicht automatisch gut. Im Netz kursieren die verschiedensten Portfoliovorschläge, viele fühlen sich berufen ihre Ideen einem breiten Publikum zu präsentieren. Mit welchen Absichten bleibt oft verborgen. Manche werden von Produktanbietern oder Online-Plattformen bezahlt, alles ist möglich. Und ob das Portfolio auch wirklich zur eigenen Situation passt, bleibt offen. Wer glaubt, dass mit der Beantwortung von ein paar Fragen im Internet schon alles für die persönliche Vermögensstrategie besprochen ist, der ist mutig. Oder verrückt! Je nachdem.

2019 Alle Ausblicke sind auch „nur“ Annahmen, die das Risiko in sich tragen, dass alles ganz anders kommt. Und wenn wir etwas in den letzten 35 Jahren unserer Tätigkeit gelernt haben, dann die Gewissheit, dass Märkte nicht vorhersehbar sind. Im Nachhinein erscheint vieles so einfach, dass man es einfach hätte sehen müssen. Aber Sie wissen schon, das Wort „hätte“ bringt in vielen Lebenslagen einen nicht unbedingt weiter.

Börsen bleiben auch 2019 politisch. Im **Handelsstreit**, dem dominierenden Thema der letzten Monate, zeigen sich Signale für eine Entspannung. Das chinesische Handelsministerium setzt seine Strafzölle auf Importe von Autos und Autoteilen aus den USA vom 1. Januar 2019 an für drei Monate aus. Die Modalitäten des **Brexit** sind weiter ungeklärt. In der Eurozone bleibt das Problem **Italien**. Einer der wichtigsten Termine in diesem Jahr ist der 26. Mai 2019: Die Wahlen zum Europaparlament werden darüber entscheiden, welchen politischen und wirtschaftlichen Kurs die EU künftig einschlagen wird. Liquiditätsverknappung und Zinserhöhungen der Notenbanken waren in der Vergangenheit entscheidend für Marktentwicklungen nach unten.

Es wird 2019 auch positive Überraschungen geben! Auch wenn das aktuell fast unmöglich erscheint. Gerade Europas Unternehmen können hier überraschen, ähnlich sieht es in Asien aus. **Streuung ist die Basis für Erfolg in der Geldanlage!** Diese Verteilung muss über Kontinentgrenzen genauso wie über Anlageklassen erfolgen. **Breite Streuung hilft Verluste zu reduzieren:** Grundsätzlich richtig und auch für uns eine der wichtigsten Grundregeln. Allerdings gibt es immer wieder Marktphasen in denen verschiedene Anlageklassen in dieselbe Richtung laufen. 2018 war dies besonders extrem. Wohl noch nie gab es an den Finanzmärkten einen so hohen Anteil an Assetklassen mit Verlust wie im letzten Jahr.

Fazit: Entscheidend für den Anlageerfolg ist der Faktor Zeit und die regelmäßige Überprüfung, ob die Anlage weiterhin ausreichend Chancen bietet und noch zur eigenen Situation passt. In diesem Sinne beraten wir Sie gern weiterführend.

Nutzen Sie unter das Gespräch mit uns, um Ihre Strategie für 2019 zu planen

Mit freundlichen Grüßen



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.